

standen. Die Arbeit hat insofern keinen rein genealogischen Charakter, als die im Dobriner und masowischen Raum ansässige Linie der Schweinichen vor dem Hintergrund einer breitgefächerten Problematik betrachtet wird. Dagegen bleibt der bedeutendste Zweig des Geschlechts, der im Gebiet von Sieradz begütert war, ausgeklammert. Ein wichtiges Anliegen ist die Beleuchtung der wirtschaftlichen und politischen Tätigkeit einzelner Repräsentanten des Geschlechts. Analysiert wird einerseits das allmähliche Wachsen des Güterkomplexes der Schweinichen und zum anderen ihr Verhältnis zur Landesherrschaft, vor allem unter dem Aspekt der Loyalität und der Ämterlaufbahn. Breiten Raum nehmen die Kontakte zwischen dem Geschlecht und dem Deutschen Orden ein. Die abschließenden Äußerungen beziehen sich auf das Problem der politischen Einstellung der Schweinichen im Vergleich zu anderen Geschlechtern in diesem Grenzgebiet. Der hier betrachtete Zeitraum erstreckt sich vom Anfang des 14. bis zur zweiten Hälfte des 15. Jhs. 1313 sind die ersten Vertreter der Schweinichen im Dobriner Land bezeugt. 1468 starben sie in männlicher Linie aus, und der größte Teil ihres Vermögens gelangte in fremde Hände. Eine Stammtafel des Dobriner-masowischen Zweigs der Familie rundet die auf der Auswertung umfangreicher archivalischer Quellen, u. a. des Ordensbriefarchivs und der Ordensfolianten im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, beruhende Arbeit ab.

Stefan Hartmann

*Steffani Becker-Hounslow: Der Beitrag Englands zur Entstehung und Entwicklung figurierter Gewölbe im Deutschordensstaat Preußen. Eine Hinterfragung etablierter Thesen zur Herkunft von Stern- und Schirmgewölben in der Backsteinarchitektur im 14. Jahrhundert. Thomas Helms Verlag. Schwerin 1998. 345 S., 126 s/w Abb., Kte., engl. und poln. Zusfass. (DM 98, —.)* — Seit den Anfängen der Forschung galt das figurierte Gewölbe in der gotischen Architektur des Deutschordenslandes Preußen als ihre unter englischem Einfluß entstandene eigentümlichste Erfindung und ihr unabdingbares Merkmal, das sich von hier aus in ganz Mitteleuropa verbreitete. Es wurde zum Lieblingsthema der Kunsthistoriker, die seine Entstehung und Verbreitung in den meisten Fällen leider hauptsächlich unter nationalen Gesichtspunkten zu erklären suchten und daher auch zu teilweise widersprüchlichen Ergebnissen kamen. Mit dem vorliegenden Buch meldet sich eine neue Forschergeneration zu Wort, die mit neuen Ergebnissen den Forschungsstand revidiert. Die Einführung der dekorativen Gewölbeformen in Preußen erfolgte nach Meinung der Vf.in in erster Linie aus ästhetischen Gründen. Obwohl Experimente mit seiner wichtigsten Komponente, dem Dreistrahl, bereits zuvor in mehreren Bauten des Deutschen Reiches, aber auch in Preußen nachzuweisen seien, sei die Grundform des Sterngewölbes aus England übernommen, jedoch den regionalen Gegebenheiten angepaßt und weiterentwickelt worden. Als besonders interessant erscheint hier der Versuch, die bisher der Pelpliner Zisterzienserkirche zugeschriebene Rolle des Vermittlers zwischen England und Preußen auf Grund neuer Datierung nun der im polnischen Kujawien unweit des Deutschordensstaates gelegenen Kirche desselben Ordens in Krone (Koronowo) zuzuweisen. Wäre es auch wünschenswert, die Arbeit in mancher Hinsicht noch zu ergänzen – so scheinen z. B. die Probleme der Raumeinwirkung der Gewölbe ein wenig zu kurz gekommen zu sein –, und sind einige Thesen durchaus diskutabel, so wirft sie unbestritten ein neues Licht auf das immer wieder neu diskutierte, nur scheinbar bereits ausgeschöpfte Thema und ist daher als wertvoller Beitrag zur Diskussion sehr zu begrüßen.

Waldemar Moscicki

*Janusz Tondel: Eruditio et prudentia. Die Schloßbibliothek Herzog Albrechts von Preußen. Bestandskatalog 1540–1548. (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, Bd. 30.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1998. 252 S., 30 Abb.* — Die Königsberger Büchersammlungen Herzog Albrechts von Hohenzollern-Ansbach (1490–1568) sind ihrer Bedeutung nach in eine Reihe zu stellen mit den herausragendsten Bibliotheken der Renaissance, z. B. der Bibliotheca Palatina in Heidelberg. Vorgestellt werden hier die Kataloge der Schloßbibliothek, die von Felix König, gen. Polyphemus, zusammengestellt wurden. Grundlage des von J. Tondel veröffentlichten Bücherverzeichnisses sind zwei Volumina von

den neun Bänden des Standortkatalogs und zwei von den acht Bänden des alphabetischen Verzeichnisses, die in der Thorner Universitätsbibliothek verwahrt werden. Im Gegensatz zur älteren Königsberger Kammerbibliothek, wo die Mehrzahl der Bücher deutschsprachig war, handelte es sich bei den Sammlungen der Schloßbibliothek ganz überwiegend um lateinischsprachiges Schrifttum. So waren 869 Bücher in lateinischer, 83 in griechischer und 31 in hebräischer Sprache vorhanden. Werke auf deutsch, französisch, spanisch und italienisch gab es nur in zwei- oder mehrsprachigen Kompendien. Am umfangreichsten war das religiöse Schrifttum vertreten, gefolgt von den Bereichen Philosophie, Geschichte, Medizin, Jura, Naturwissenschaften und Dichtkunst. Die Büchersammlung der Schloßbibliothek ist ein wichtiges Zeugnis für die geistigen und kulturellen Strömungen jener Zeit, wobei der ältere Humanismus gegenüber der Reformation überwog. Wieweit das Abendland trotz politischer und konfessioneller Differenzen in der Renaissance noch eine Einheit bildete, zeigt sich auch darin, daß die Bücher der Schloßbibliothek in fast ganz Europa gedruckt worden sind.

Stefan Hartmann

*Caspar Stein: Das Alte Königsberg. Eine ausführliche Beschreibung der drei Städte Königsberg samt ihren Vorstädten und Freiheiten wie sie anno 1644 beschaffen waren. Nachdruck nach der Übersetzung aus dem Lateinischen von Arnold Charisius, Königsberg 1911. Mit einem Aufsatz von Herbert Meinhard Mühlpfordt über Caspar Stein von 1972. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, 91.) Verlag Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Hamburg 1998. XI, 143 S. — Der Verein für Familienforschung hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Nachdrucke vorgelegt und damit grundlegende landeskundliche Literatur zur Geschichte Ost- und Westpreußens nach den Verlusten der Kriegs- und Nachkriegszeit neu zur Verfügung gestellt. Hier handelt es sich um die bedeutendste Schilderung von Gesellschaft und Kultur Königsbergs im 17. Jh. Sie stammt aus der Feder des weitgereisten und an den Universitäten Greifswald, Frankfurt/Oder, Wittenberg und Königsberg gebildeten Caspar Stein (1592–1652), eines Freundes von Simon Dach. St. hatte zwei heute verschollene Handschriftenbände mit Reisebeschreibungen hinterlassen, in denen er ausführlich aus verfügbarer Literatur zitierte, in denen er vor allem aber seine eigenen Beobachtungen auf ausgedehnten Reisen quer durch Europa mitteilte. „In diesem gewaltigen Wust von Reisebeschreibungen, moralischen Betrachtungen, reichen Erfahrungen des täglichen Lebens befinden sich auch Schilderungen ostpreußischer Städte und eine ausführliche Beschreibung von Steins Vaterstadt Königsberg“ (S. IX). Diese Teile des Manuskripts erschienen im 18. Jh. im lateinischen Original in den „Acta Borussia“. Nach Veröffentlichung einzelner Stücke in den 1870er Jahren übertrug der Königsberger Buchhändler Arnold Charisius die Königsberg betreffenden Texte ins Deutsche und veröffentlichte sie 1911 in einem Band. Er begründete St.s Ruhm als „Baedeker Königsbergs“. Auf St.s Schrift, die von Mühlpfordt kurz und knapp als materialreiche, verlässliche Quelle gewürdigt wird, beziehen sich alle Königsberg-Forscher, wenn sie über das 17. Jh. schreiben.*

Peter Wörster

*Boleslaw Hajduk: Gospodarka Gdańska w latach 1920–1945. [Die Wirtschaft Danzigs in den Jahren 1920–1945.] Verlag Instytut Historii PAN. Gdańsk 1998. 287 S., dt. Zufass. — Auf Grundlage umfassender ungedruckter Quellen aus polnischen und deutschen Archiven (u. a. Danzig, Warschau, Berlin) kann der Vf. die Kenntnisse über die Wirtschaft Danzigs zwischen 1920 und 1945 erweitern. Die Gliederung in fünf Kapitel beruht auf chronologischen und sachlichen Aspekten, wobei das letzte die Wirtschaft Danzigs als Teil des Reichsgaus Danzig-Westpreußen beleuchtet. Während im ersten Kapitel auf die komplizierte rechtliche Situation der Freien Stadt nach dem Versailler Vertrag und ihren Anschluß an die polnische Zollhoheit eingegangen wird, charakterisiert der folgende Abschnitt die Finanzen und das Bankwesen. Hinsichtlich der Kapitalstärke dominierten Aktiengesellschaften, an denen deutsche Kreditinstitute überproportional beteiligt waren. Bei den neuerrichteten Danziger Banken spielte auch das Kapital von Bürgern der Freien Stadt, meistens Juden, Danziger Deutschen und Polen eine Rolle. Aus den Informationen der beiden folgenden Kapitel kann*